Nr. 40 1. Ausgabe

Sonntag, 10. Februar 1918

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz mit 50 Proz. Preisaufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Gebührenerlassen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Auf diese Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis: Für Dresdner Selbstabholer monatlich 1,20 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 25 Pf. monatlich mehr.
Bestellung in Deutschland: Ausg. A ohne „Illust. Neueste" monatl. 1,20 Mk., vierteljährl. 3,60 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,45 „ „ 4,35 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illust. Neueste" monatl. 2,14 Kr., vierteljährl. 6,42 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 2,39 „ „ 7,17
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

# Der Frieden mit der Ukraine geschlossen!

## Amerikaner an der Westfront gefangengenommen — Die Fortsetzung der Verhandlungen in Brest-Litowsk
## Wieder 28000 Tonnen versenkt — Bei der Versenkung der „Tuscania" 186 Mann vermißt

### Der erste Friedensschluß

× Brest-Litowsk, 9. Februar. Heute, **am 9. Februar 1 Uhr morgens, ist der Friede zwischen dem Vierbund und der ukrainischen Volksrepublik unterzeichnet worden.**

Den Herren, die eben aus Paris von der Konferenz zur unabsehbaren Verlängerung des Blutvergießens zurückgekehrt sind, eilt eine Kunde nach, die ihren Ohren wahrhaftig kein Labsal sein kann: der Friedensvertrag zwischen der großen ukrainischen Republik und dem Vierbund ist unterzeichnet worden. Dem schroffen Nein von Versailles tönt ein weltgeschichtliches Ja aus Brest-Litowsk entgegen. Der Friede, der auf dem Marsch ist und sich auf die Dauer von den kriegswütigen Bramarbassen in Paris, London, Rom und Washington ebensowenig aufhalten läßt wie von den bolschewistischen Revolutionstheoretikern in Petersburg, hat seine erste große Station erreicht. Die Wirkung dieser Tatsache läßt sich heute noch nicht absehen, aber daß sie nicht ohne Folgen bleiben kann, werden sich weder die Staatsmänner der Westmächte noch Herr Trotzkij verhehlen. **Ein neuer Abschnitt der Weltgeschichte beginnt.**

**Trotzkijs Quertreibereien in Brest-Litowsk,** die den Frieden mit der Ukraine, den er kommen sah, verhindern sollten, waren umsonst. Der Versuch, die gesetzmäßige sozialistische Regierung in Kijew zu stürzen, ist gescheitert. Die theoretischen staatsrechtlichen Konstruktionen, durch die Herr Trotzkij der vollziehenden Gewalt in Kijew den Rechtsboden entziehen wollte, sind von den ukrainischen Vertretern in Brest-Litowsk erbarmungslos als das entlarvt worden, was sie in Wirklichkeit sind, als demagogische Mittel zur Ausbreitung der bolschewistischen Revolution. Der gesunde Sinn der Ukrainer hat sich durch den maximalistischen Phrasennebel, hinter dem doch nur die wahre Politik der Bolschewiki verhüllt werden soll, nicht irremachen lassen und das getan, was dem Lande allein zum Heil ausschlagen wird, ihm den Frieden zurückgegeben und damit die Möglichkeit zu werteschaffender Arbeit und zum Wiederaufbau des durch die Revolution auf ganz neue Fundamente gestellten staatlichen Lebens.

Nach den Ereignissen der letzten Tage konnte der Friedensschluß mit der Ukraine nicht mehr überraschen. Bei der Zusammenkunft der politischen und militärischen Persönlichkeiten in Berlin und der Anwesenheit der ukrainischen Delegation in Kijew sind auf beiden Seiten die ausschlaggebenden Entschlüsse gefaßt worden, die nun zu einem alle Vertragschließenden befriedigenden Ergebnis geführt haben. Die deutsche amtliche Meldung berichtet vorläufig nur die nackte Tatsache des Unterzeichnungsaktes, und auch sonst ist die deutsche Oeffentlichkeit über den Gang der Verhandlungen mit der Ukraine weit weniger unterrichtet als über die Besprechungen mit der durch Herrn Trotzkij vertretenen Petersburger Regierung, da die Abmachungen mit der Kijewer Zentralrada und ihrer Vertretung in Brest-Litowsk nicht mit der Oeffentlichkeit geführt worden sind, die das Petersburger Volkskommissariat für sich gefordert hatte. Herr Trotzkij hatte in seiner Polemik gegen die Berechtigung der Kijewer Rada, internationale Vereinbarungen zu treffen, die noch nicht gelöste Grenzfrage zwischen dem Petersburger Machtbereich und der ukrainischen Volksrepublik als Hemmnis angeführt. Wieweit diese Frage inzwischen geklärt ist, läßt sich für den Außenstehenden nicht beurteilen. Aber eine entscheidende Bedeutung für den Abschluß eines Friedens ist diesem Problem überhaupt kaum beizumessen. Vielmehr ist das Wesentliche, daß die Ukraine mit voller Berechtigung als selbständiger Staat auftritt, eine Selbständigkeit, die ihr in einem früheren Stadium der Entwicklung auch ausdrücklich von der Petersburger Regierung zugebilligt worden war und die noch vor wenigen Tagen durch den Grafen Czernin im Namen der verbündeten Mittelmächte feierlich bestätigt worden ist. Formelle Bedenken konnten also nicht mehr bestehen, und in einem Augenblick, wo die Welt beginnt, sich nach innerst notwendigen Gesetzen neu zu ordnen, gehen geschichtliche Tatsachen mit wuchtigem Schritt über juristische Spitzfindigkeiten hinweg, die Herr Trotzkij jedesmal dann aufspießt, wenn er sie für sich und seine Absichten braucht. Ein Urteil über die ganze Frage läßt sich erst dann gewinnen, wenn in absehbarer Zeit der Friedensvertrag der Oeffentlichkeit vorliegt.

Die ukrainischen Vertreter haben sich im Laufe der Verhandlungen als nüchterne und klar denkende Männer gezeigt, die wissen, was sie wollen. Die Abfertigung, die Herr Lubinskij, der neue Vorsitzende der ukrainischen Delegation, in der letzten Woche Herrn Trotzkij zuteil werden ließ, sprach für eine politische Persönlichkeit, die die Interessen ihres Landes zu wahren weiß. Und ebenso dürfen unsre Unterhändler das Vertrauen für sich beanspruchen, daß sie beim Friedensvertrag die Vorteile und Notwendigkeiten für den Vierbund nicht aus den Augen gelassen haben, so daß der Verständigungs- und Ausgleichsfriede — nicht ein Verzichtabschluß, wie die Gegner der Reichstagsmehrheit es wider besseres Wissen immer wieder nennen — zum ersten Male zur Tatsache geworden ist. Es wird sich bald zeigen, welche Vorteile sich dabei für uns ergeben. Die Ukraine ist ein großes Land, das mindestens zehn bis zwölf der früheren russischen Gouvernements umfaßt bei einer Bodenfläche, deren Ausdehnung zwischen 580 000 und 850 000 Quadratkilometern in den Angaben schwankt. Wir haben es also mit einem Staat zu tun, der sowohl Deutschland, wie Oesterreich-Ungarn, wie auch etwa Frankreich an Flächengröße übertrifft. Dieses Land ist, wie wir an andrer Stelle ausführen, mit Bodenschätzen überreich gesegnet, die Kornkammer Rußlands, das in der Hauptsache von ihm aus mit Nahrungsmitteln versorgt wurde und aus der den Mittelmächten jetzt auch ein recht schätzenswerter Anteil zufließen wird. Rein materiell genommen bedeutet also der Friedensschluß mit der Ukraine einen Erfolg, der sich in der ganzen Kriegslage außerordentlich stark bemerkbar machen wird.

Heute wäre es verfrüht, schon den ganzen Umfang der Wirkung darzulegen, die der geschichtliche Akt der neunten Februarnacht ausüben wird. Zunächst können die Nachbarstaaten der Ukraine davon nicht unberührt bleiben. Wollte Rumänien auf eigene Faust den Krieg weiterführen, so würde es bald ganz vereinsamt dastehen. Es sind ja auch bereits Anzeichen dafür vorhanden, daß diese Erkenntnis auch in Rumänien durchgedrungen ist. Wie Herr Trotzkij sich mit der vollzogenen Tatsache abfinden wird, können wir ruhig abwarten. Die Wahl des Entschlusses kann für ihn nicht schwer sein, wenn er sich die Folgen klar macht, und er wird sich entscheiden müssen in dem Augenblick, wo er einsehen will, daß er auf dem Wege, den er bisher zu gehen für gut befunden hat, nicht weiter kommt, sondern im Gegenteil sich und das Wohl seines Volkes immer mehr gefährdet. Der Widerhall des 9. Februar in den andern Ländern der Entente wird bald zeigen, daß man auch drüben den Ernst der Stunde erkennt. Denn die Welt wird neu geboren!

O. P.

### Ein erfolgreicher Handstreich bei Ronvaux

× Großes Hauptquartier, 8. Februar. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht**

Nördlich von Paschendaele und westlich von Oppy machten wir in kleineren Infanteriegefechten Gefangene. Das Vorfühlen einer schwachen Sicherungsabteilung bei Fontaine les Croisilles löste beim Feinde auf breiter Front heftige Feuertätigkeit aus.

**Heeresgruppe Herzog Albrecht**

Am Osthange der Côtes Lorraines hatte ein Handstreich gegen die feindlichen Stellungen nördlich von Ronvaux Erfolg.

Die französische Artillerie war in einzelnen Abschnitten zwischen Maas und Mosel tätig. Nördlich von Eivray wurden Amerikaner gefangen.

**Oestlicher Kriegsschauplatz**

Der Friede mit der Ukraine ist heute 1 Uhr morgens unterzeichnet worden.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

**Der Erste Generalquartiermeister.**
**Ludendorff.**

### Die wirtschaftliche Bedeutung der Ukraine

Die Ukraine ist ein sehr fruchtbares und an Bodenschätzen reiches Land. Ein Drittel der gesamten Kornernte Rußlands, fünf Sechstel der Zuckerproduktion, ein Drittel der Fleischproduktion, siebzig Prozent der russischen Steinkohlenerzeugung und über sechzig Prozent der russischen Roheisenproduktion wurden von der Ukraine geliefert. Das Land der schwarzen Erde ist seit Jahrhunderten als sehr fruchtbar bekannt. Neben ihrer Fruchtbarkeit liegt die Bedeutung der Ukraine in wirtschaftlicher Beziehung in ihrer Lage am Schwarzen Meer. Von dem gesamten russischen Außenhandel gingen vor dem Kriege fünfundsechzig Prozent über die Häfen am Schwarzen Meer.

Der Ackerbau nimmt in der Ukraine den ersten Platz ein; beinahe neunzig Prozent der Bevölkerung widmen sich der Landwirtschaft, bisher allerdings mit sehr primitiven Mitteln. Die Gesamtproduktion zu berechnen, ist nicht wohl möglich. Zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde der Ertrag an Weizen, Gerste und Roggen auf 15 000 Millionen Kilogramm geschätzt, eine Ziffer, die höher ist als die irgendeines andern Landes (Rußland ausgenommen). Der Anbau von Weizen ist besonders im Süden der Ukraine sehr bedeutend, hier ist fast die Hälfte aller Felder mit Weizen bestellt. In nördlicher und westlicher Richtung nimmt der Weizenbau in merklicher Weise ab. Die gesamte Weizenproduktion der Ukraine machte vor dem Kriege etwa sechsundvierzig Prozent der gesamten Weizenproduktion Rußlands aus. Weizen bildet daher auch eines der bedeutendsten Ausfuhrprodukte der Ukraine.

Roggen wird vor allem im nördlichen und westlichen Teile des Landes angebaut, die Gesamtproduktion wird auf 42 Millionen q, d. i. ein Fünftel der Gesamtproduktion ganz Rußlands an Roggen, geschätzt. (1 q = 100 Kilogramm.) Gerste wird hauptsächlich in der südlichen Ukraine geerntet und in sehr großen Mengen ausgeführt. Der gesamte ukrainische Gerstenertrag wird auf 40 Millionen q oder etwa 60 Prozent der gesamten russischen Produktion geschätzt. Der Anbau von Hafer ist geringer, man schätzt die jährliche Ernte auf 28 Millionen q. Daneben wird viel Buchweizen angebaut, weite Flächen sind mit Maisfeldern bedeckt.

Auch Kartoffeln werden in der Ukraine in bedeutender Menge geerntet, die für die Volksnahrung, für die Spiritusbrennerei und als Viehfutter verwendet werden. Dagegen ist der Anbau von Hülsenfrüchten verhältnismäßig gering, ebenso die Flachs- und Hanfernte. In der Ukraine sind 580 000 Hektar mit Zuckerrüben bebaut, die durchschnittliche Ernte stellt sich auf 5000 Millionen Kilogramm. Erwähnenswert ist noch der Anbau von Tabak, womit 50 000 Hektar im Durchschnitt bestellt werden. Die Tabakkultur kann sicher leicht noch bedeutend vergrößert werden, da Boden und Klima außerordentlich geeignet dafür sind.

E.

### Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 8. Februar. (Amtlich)

**Eines unsrer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Nemo, hat kürzlich im westlichen Teile des Kermeckkanals und an der französischen Westküste acht Dampfer und zwei Segler mit rund 28 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Vier Dampfer wurden aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, darunter der englische Dampfer „Arrino" (4484 Bruttoregistertonnen) und ein etwa 6000 Bruttoregistertonnen großer Dampfer vom Typ der City-Linie. Zwei weitere Dampfer wurden vor Cherbourg versenkt, beide tiefbeladen mit Bestimmung nach Cherbourg, also höchstwahrscheinlich Kriegsmaterialtransporte. Zwei andre Dampfer, darunter der französische Dampfer „Union", hatten Kohlen für Frankreich an Bord. Von den beiden versenkten Seglern hatte der eine 815 000 Liter Rum von Martinique nach Bordeaux geladen, der andre, der englische Schoner „Charles", Eisenerz nach Swansea.**

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

### Die Versenkung des amerikanischen Truppendampfers

× London, 9. Februar

Nach einer neueren Meldung der Admiralität über den Untergang der „Tuscania" werden jetzt nur noch 196 Mann vermißt. Insgesamt wurden 2235 gerettet, darunter 113 amerikanische Offiziere und 1917 Mannschaften, 16 Schiffsoffiziere, 181 Mann der Besatzung, 6 Passagiere und 2 Marineangehörige. 148 Ueberlebende wurden in Schottland gelandet, darunter 134 Angehörige des amerikanischen Heeres, unter denen sich 7 Offiziere befinden, und 10 Mann der Besatzung, sowie 3 Passagiere.

### Doch ein Generalissimus?

× Bern, 8. Februar

Pariser Blätter veröffentlichen die Meldung, daß in Rechtfertigung der auf die Konferenz in Versailles gesetzten Erwartungen eine gemeinschaftliche Beschlußfassung über das Oberkommando der alliierten Kräfte erfolgt sei und nunmehr ein General von bedeutender strategischer Begabung Hindenburg als Gegner gegenübergestellt werde.

### Italien im Obersten Kriegsrat

× Rom, 8. Februar

In Verfolg der über die militärischen Vorgänge zu Ende Oktober v. J. eingeleiteten Untersuchung entschied der Ministerrat, daß die Generale Cadorna, Porro und Capello weiterhin zur Verfügung des Kriegsministeriums bleiben sollen, ohne Herabsetzung ihres Ranges oder Ansehens, lediglich um die Möglichkeit zu haben, dem Ausschusse alle Elemente liefern zu können, die ihm nützen können. Zur Teilnahme an dem Obersten Interalliierten-Kriegsrat in Versailles ordnete der Ministerrat den General Gaetano Giardino, früheren Kriegsminister und letzten Unterchef des Generalstabes des Generals Diaz, ab.

### In Brest-Litowsk

× Brest-Litowsk, 7. Februar

Staatssekretär v. Kühlmann und Minister des Aeußern Graf Czernin sind gestern abend wieder in Brest-Litowsk eingetroffen.

Heute vormittag hielt die deutsch-österreichisch-ungarische Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen eine erneute Sitzung ab.

Staatssekretär v. Kühlmann kam zunächst auf die schon früher erörterte Frage nach dem

**Ursprung newisser angeblich gefälschter Telegramme der Petersburger Telegraphenagentur**

zurück. Er führte aus, er habe es sich, da aus den Darlegungen des Herrn Vorsitzenden der russischen Delegation immerhin die Unterstellung habe herausgelesen werden können, als sei die Fälschung in Deutschland vorgenommen worden, besonders angelegen sein lassen, der Sache so weit als irgend möglich nachzugehen. Bei weitem die wichtigste und politisch folgenreichste der betreffenden falschen Meldungen habe die Sitzung vom 27. Dezember in Brest-Litowsk zum Gegenstand gehabt; wie er habe feststellen lassen, sei diese Meldung durch das Ritzau-Bureau in Kopenhagen verbreitet worden. Das bei Ritzau vorliegende Originaltelegramm sei aus Petersburg abgeschickt und trage die Unterschrift „Wjestnik", wie alle andern Telegramme der Petersburger Telegraphenagentur. Er müsse also die weiteren Nachforschungen darüber, wer für die Absendung des Telegramms aus Petersburg verantwortlich sei, dem Herrn Vorsitzenden der russischen Delegation überlassen. Eine weitere Meldung, die gleichfalls politisches Aufsehen erregt habe und vom Herrn Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten als unrichtig bezeichnet worden sei, beziehe sich auf eine von Herrn Trotzkij auf dem dritten Kongreß des Arbeiter- und Soldatenrats gehaltene Rede. Nach Deutschland sei die fragliche Meldung gelangt auf Grund ihrer Wiedergabe in der dänischen Zeitung „Berlingske Tidende" vom 31. v. M. Die beiden wichtigsten Sätze in dem Berichte lauteten: „Die Imperialisten behaupten fälschlicherweise, daß wir Eroberungen führen wollen" und in einem späteren Absatze: „Die russische Delegation will von ihren Forderungen nicht Abstand nehmen und will keinen Separatfrieden schließen." Das Wolffbureau habe am 29. Januar abends aus Stockholm diese Mitteilung in französischer Sprache als Meldung der Petersburger Telegraphenagentur erhalten, und aus Stockholm werde bestätigt, daß in der Tat der französische, an Wolff weitergegebene Text dort als Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur eingegangen sei. Wenn also eine Fälschung vorliege, so müsse sie zwischen Petersburg und Stockholm begangen worden sein. Auch in diesem Falle möchte er also dem Herrn Vorsitzenden der russischen Delegation anheimgeben, festzustellen, daß das Wolffsche Telegraphenbureau und die deutsche Presse in dieser Angelegenheit völlig bona fide gehandelt hätten. Es scheine ihm im eigensten Interesse der russischen Politik zu liegen, daß russischerseits klargestellt werde, wie und wo diese politisch immerhin bedeutenden Fälschungen vorgekommen seien.

Herr Trotzkij entgegnete, er habe sich zur Klärung des Sachverhaltes wegen des ersten Telegramms alle Originale der Depeschen der P. T.-A. vorlegen lassen, das beanstandete Telegramm aber nicht darunter gefunden. Was das zweite Telegramm anlange, so sei er durch die in der letzten Zeit vorgekommenen häufigen Unterbrechungen der Drahtverbindung mit Petersburg behindert gewesen. Er werde aber, sobald die technischen Möglichkeiten gegeben seien, alles versuchen, um in kürzester Zeit diese beiden Mißverständnisse oder Fälschungen aufzuklären.

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung, auf der die Fortsetzung der Besprechung über die Frage der Beteiligung polnischer Vertreter an den Friedensverhandlungen stand, erhob Herr Trotzkij Widerspruch gegen die, wie er meinte, in der deutschen, österreichischen und ungarischen Presse „sehr gut organisierte Kampagne", die den Zweck verfolge, der russischen Delegation

**die Verschleppung der Friedensverhandlungen**

vorzuwerfen. Demgegenüber müsse er darauf hinweisen, daß die große Bedeutung der von der Gegenseite bekanntgegebenen Bedingungen seinerzeit eine Pause zu deren Prüfung durch die russische Regierung notwendig gemacht habe. Jedenfalls halte er es für notwendig, zu erklären, daß die Verantwortung für die Verschleppung nicht auf die russische Delegation falle. Gerade der Herr Vorsitzende der deutschen Delegation habe eine theoretische Erörterung der verschiedenen Fragen gewünscht.

Staatssekretär v. Kühlmann erklärte hierauf, er habe die vom Herrn Vorsitzenden der russischen Delegation als wohlorganisiert bezeichnete deutsche Preßkampagne nicht verfolgt. Dank der Oeffentlichkeit der Diplomatie, die auf Wunsch der russischen Delegation im Laufe dieser Besprechungen durchaus beobachtet worden sei, habe die deutsche Presse sich aus den veröffentlichten Verhandlungsberichten ihr eigenes Urteil bilden können. Der deutsche Journalist sei Mannes genug, um sich unabhängig ein Urteil zu bilden, und wenn das Urteil, zu dem die deutsche Presse gelangt sei, der russischen Delegation nicht gefalle, so stehe es der russischen Presse ihrerseits vollkommen frei, dieselben Ar-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1918021001/1